Damit die Berufslehre attraktiv bleibt

Emil Wettstein *war ursprünglich Lehrer und ist über ein Ingenieurstudium in die Berufsbildung gelangt. Er konzipierte und leitete unter anderem die erste Deutschschweizer Technikerschule (ABB) und die Ausbildung von Berufsfachschullehrpersonen an der Universität Zürich. Heute ist er selbständig als Publizist und Projektleiter tätig. www.bbprojekte.ch*

Foto von *Reto Schlatter*

Schafft endlich Angebote für Leistungsstarke!

Die Berufsbildung kennt verschiedene Mittel, um leistungsschwache Lernende zu unterstützen. Gut so! Ob die Berufslehre aber auf die Länge ihre Bedeutung oder ihre Attraktivität behält, hängt von ihrer Attraktivität für leistungsstarke Jugendliche ab!

Berufslehren gibt es ja in vielen Ländern. Meist richten sie sich jedoch nur an schwächere Jugendliche. Die Schweiz ist ein erfreulicher Sonderfall, denn hier werden auch Leistungsstarke angesprochen, womit diese zwischen Berufslehren und Mittelschulen wählen können.
Das Besondere am Schweizer Modell: Beide Wege öffnen seit kurzem den Zugang zu allen Zügen der Tertiärstufe. Seit der Einführung der sogenannten Passerelle 2005 können ja auch Absolventinnen und Absolventen der beruflichen Grundbildung an einer Universität studieren. Leistungsstarke Jugendliche können deshalb bei uns heute zwischen zwei Wegen entscheiden, die bezüglich Weiterbildung und damit bezüglich Karrierechancen gleichwertig sind. Ohne sich einen Weg zu verbauen, können sie frei wählen, was ihnen eher entspricht: die Auseinandersetzung mit Kultur und Wissenschaft oder mit praktischen Problemen; der Fokus auf Reflexions- oder auf Handlungsfähigkeit; Kopf oder Kopf und Hand; Schule oder Betrieb; lernen unter Gleichaltrigen oder in einem Arbeitsteam; «Lernen pur» (Prof. Hans Aebli) oder Lernen und Arbeiten; Wissenserwerb oder praktisches Problemlösen.

Wie gesagt, beide Wege sind gleichwertig. Trotzdem wird die Mittelschule meist der Berufslehre vorgezogen, denn die Jugendlichen und ihre Eltern empfinden die beiden Wege noch nicht als gleichwertig. Verschiedene Werbemassnahmen versuchen dies zu ändern. Die beste Werbung ist aber nur dann wirksam, wenn das beworbene Produkt für die Zielgruppe attraktiv ist. Und hier haben wir bei den Berufslehren noch einige Hausaufgaben zu erledigen: Leistungsstarke Jugendliche werden oft zu wenig gefordert, sowohl in der Berufsfachschule als auch im Betrieb. Der Berufsmaturitätsunterricht ist wertvoll und notwendig, aber er macht die Berufslehre nicht zur Alternative zum Gymnasium, denn seine Lernkultur gleicht derjenigen der Gymnasien. Eine Alternative zu den Mittelschulen ist die Berufslehre dann, wenn sie die Jugendlichen anhält, «ihren Mann» bzw. «ihre Frau» zu stellen, wenn sie sie mit praktischen Herausforderungen konfrontiert, wenn sie ihre Freude an selbständiger Arbeit fördert, an ihren Unternehmergeist appelliert. Sonst schieben sie eine ruhige Kugel und beschäftigen sich mit Twitter, Facebook und Ähnlichem.

Auf die besonderen Anforderungen der leistungsschwachen Jugendlichen wird in Schule und Betrieb Rücksicht genommen und das ist gut. Wir müssen lernen, auch diejenigen der leistungsstarken zu berücksichtigen, denn Unterforderung ist ebenso demotivierend wie Überforderung. Gute Ansatzpunkte sind Wettbewerbe wie die Berufswettbewerbe oder «Schweizer Jugend forscht». Weiter sind Auslandaufenthalte zu nennen und Freifächer in den Berufsfachschulen. Zur Alternative zur Mittelschule wird die Berufslehre vor allem durch Herausforderungen in der beruflichen Praxis, weshalb Lehrbetriebe besonders angesprochen sind. Und auch hier müssen Betrieb, Schule und Dritter Lernort zusammenspannen. Deshalb ist ein umfassendes Konzept erforderlich, wie es etwa das Berufs- und Weiterbildungszentrum Uzwil-Flawil eingeführt hat.
Die Förderung von leistungsschwachen Jugendlichen ist für sie selbst und für unsere Gesellschaft wichtig. Damit die Berufsbildung aber ihre Stellung halten kann, muss die Förderung der Leistungsstarken endlich systematisch angegangen werden, sonst verliert die Berufsbildung noch mehr leistungsstarke Jugendliche!

f. *La formation professionnelle dispose de nombreuses possibilités et moyens pour soutenir les jeunes qui ont des difficultés à suivre un apprentissage. Et c'est très bien! Mais pour que l'apprentissage puisse garder à long terme toute son importance et son attrait, il faut que cette filière attire aussi des jeunes qui sont performants!*

www.bch-folio.ch (0610_wettstein_f)